

Im Rahmen einer solchen Rezension ist es unmöglich, auf jeden der insgesamt 58, meist etwa zehn Seiten umfassenden Beiträge des Sammelbandes eingehen zu können oder auch nur ihre Titel aufzuzählen, so daß der Rezensent nur einige wenige Texte auswählt, ohne daß damit die übrigen abgewertet werden sollen. Michał Śliwa (Krakau) erläutert die Agrarkonzepte des Ökonomen Adam Krzyżanowski bezüglich Galiziens aus den letzten Jahren des 19. Jh.s, der, u.a. beeinflusst von Thomas Malthus und Gustav Schmoller, umfangreiche soziale auf eine Gesundung der Landwirtschaft gestützte Reformen forderte. Dabei müsse die Rolle des Individuums gestärkt, die Produktion erhöht und das kulturelle Niveau des Kronlandes verbessert werden. Alicja Wójcik (Lublin) untersucht das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Bauernbewegung und Nationaldemokraten um 1900, die sich beide aus denselben Wurzeln entwickelt hatten, deren Positionen in der sozialen Frage jedoch rasch weit auseinandergingen. Barbara Rogowska (Breslau) zeichnet anhand von Archivmaterialien die Instrumentalisierung der Grunwaldfeiern der Jahre 1945-1948 durch die kommunistische Staats- und Parteiführung nach. Mirosław Dymarski (Breslau) skizziert die Evakuierung der polnischen Truppen aus Frankreich nach Großbritannien im Juni 1940, wobei er das Verhalten Ministerpräsident Sikorskis in dieser Situation kritisiert. Bronisław Pasierb (Breslau) präsentiert ein bislang unveröffentlichtes Exposé des polnischen Botschafters in der Tschechoslowakei, Stefan Wierblowski, aus dem Jahre 1946 über die Zukunft des geschlagenen Deutschland. Józef R. Szaflik und Romuald Turkowski (beide Warschau) beschreiben in zwei Beiträgen die Ablehnung, die der in den Westen geflohene Bauernpolitiker und Ex-Vizepremier Stanisław Mikołajczyk wegen seiner Haltung zu den Beschlüssen der Konferenz von Jalta sowie seiner Rolle im von Kommunisten geführten Kabinett in der polnischen Emigration auslöste, wo man nicht ohne Erfolg versuchte, ihn von internationalen Kontakten zu isolieren. Marek Ordyłowski (Breslau) behandelt die stalinistische Dorfpolitik in Niederschlesien am Beispiel der „Bewegung zur Verbindung von Fabriken mit dem Dorf“ seit dem Ende der 1940er Jahre. Eine Reihe von Beiträgen zu politikwissenschaftlichen Fragestellungen rundet den Band ab, der trotz der Vielfalt der behandelten Themen und angesichts der Überschaubarkeit mancher Texte doch recht kohärent ausgefallen ist.

Mainz

Markus Krzoska

**Claudia Kraft: Europa im Blick der polnischen Juristen.** Rechtsordnung und juristische Profession in Polen im Spannungsfeld zwischen Nation und Europa 1918-1939. (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, Bd. 156.) Verlag Vittorio Klostermann. Frankfurt/M. 2002. VIII, 370 S. (€ 68,-)

Claudia Kraft gebührt große Anerkennung dafür, daß sie dem deutschen Leser einen interessanten Einblick in die Kodifizierung und Unifizierung des polnischen Rechts in der Zeit der Zweiten Republik (1918-1939) gewährt, indem sie den Anpassungsprozeß des neuen polnischen Staates an die europäischen Rechtsstandards, nach 123 Jahren der nationalen Abhängigkeit und staatlichen Teilung, beschreibt. Bereits zu Beginn sei betont, daß die Vf.in dieses Thema mit außerordentlicher Sorgfalt und Gründlichkeit bearbeitet hat. Überzeugend zeichnet sie in ihrem Werk die enorme Leistung der polnischen Juristen der Zwischenkriegszeit und deren Ergebnisse nach, weist zugleich aber auch auf die Ursachen für die Mißerfolge bei der Vereinheitlichung des Privatrechts, etwa des Eherechts, hin. Dabei betont K. die grundsätzliche Neuartigkeit der durch die Unifizierung geschaffenen Gesetzeswerke.

Ihre insgesamt positive Einschätzung der polnischen Gesetzgebung der Zwischenkriegszeit bezieht die Vf.in insbesondere auf das internationale und interlokale Privatrecht, bedauerlicherweise jedoch nicht auf das polnische Strafgesetzbuch. Gerade am Beispiel des 1932 entstandenen polnischen Strafgesetzbuches hätte sich nämlich zeigen lassen, wie es mit großem Erfolg gelang, das europäische Rechtssystem schöpferisch den sozialen und ökonomischen Bedingungen im unabhängigen polnischen Staat anzupassen. Eine nähere

Betrachtung dieses Aspekts wäre wünschenswert gewesen. Äußerst verdienstvoll ist hingegen die auf einer breiten Quellengrundlage fußende Darstellung der Beteiligung polnischer Rechtsgelehrter an internationalen Kooperationen zur Vereinheitlichung des europäischen Straf- und Privatrechts.

Im ersten Kapitel widmet sich die Vf.in der verfassungsrechtlichen Entwicklung in Polen während der Teilungszeit. Die Kürze der Darstellung bedingt dabei jedoch einige Vereinfachungen, und die Beschreibung u.a. des Vierjährigen Sejms (Reichstag) und der Verfassung vom 3. Mai 1791, welche K. zu Recht als den Übergang zum modernen Verfassungsstaat bezeichnet, ist teilweise fehlerhaft (nach der Mai-Verfassung entsandten die Städte ihre Vertreter nicht zu den Landtagen [*Sejmiki*], sondern zum Reichstag; in Altpolen bestand das Parlament aus dem Abgeordnetenhaus und dem Senat, nicht aus Sejm und Senat).

Der Vf.in ist zuzustimmen, wenn sie auf positive Effekte der verfassungsrechtlichen Ordnung während der Teilungszeit, insbesondere im Großherzogtum Warschau (1807-1815) und im Königreich Polen (1815-1830), für die Ausbildung polnischer Verwaltungsstrukturen sowie eines neuen gesellschaftlichen und beruflichen Gefüges hinweist. Zugleich sieht sie in der Fremdherrschaft völlig zu Recht einen Rückschritt im Bereich des Verfassungsrechts und des Bildungswesens. Hingegen werden die große Bedeutung der Autonomie Galiziens für die Ausbildung der polnischen Rechtswissenschaft an der Universität Lemberg und der Krakauer Jagiellonen-Universität sowie nicht zuletzt der Einfluß polnischer Juristen auf das österreichische Rechtssystem, etwa im Sachrecht, gebührend hervorgehoben.

Die weiteren Kapitel ihrer Arbeit widmet die Vf.in vornehmlich dem Verlauf der Rechtskodifizierung und -unifizierung im Zwischenkriegspolen, wobei die 1919 ins Leben gerufene Kodifikationskommission und ihre Tätigkeit im Mittelpunkt stehen. K. trennt dabei in ihrer Darstellung korrekt zwischen den 1920er und den 1930er Jahren: Während die Kommission in der ersten Phase ihrer Tätigkeit von den innenpolitischen Auseinandersetzungen in Polen kaum betroffen war, da sich die Aufmerksamkeit der regierenden Eliten auf die ökonomische und soziale Stabilisierung des neuen Staates konzentrierte, erweckte sie in den dreißiger Jahren stärker politische Begehrlichkeiten. Insbesondere ihre damalige Arbeit an der Vereinheitlichung des Privatrechts (z.B. Ehe- und Familienrecht, Erbrecht) wurde mit der Forderung der nationaldemokratischen Opposition, aber auch der sich zunehmend nationalistischer gebenden *Sanacja*-Regierung nach einer Rechtsunifizierung „in nationalem Geiste“ konfrontiert. Zwar gelang es der Kommission weitgehend, sich solchen Versuchen ideologischer Einflußnahme zu entziehen, die Modernisierung des polnischen Privatrechts in den dreißiger Jahren blieb jedoch in den Ansätzen stecken.

K.s Werk verdient nicht zuletzt im Hinblick auf seine Anlage und Durchführung ein positives Urteil, wobei die vorzügliche Kenntnis des polnischen Schrifttums hervorzuheben ist. Trotz einiger störender Vereinfachungen, besonders im Zusammenhang einiger von der Vf.in formulierter Analogien zwischen der Lage Polens nach 1918 und der Situation nach 1989, ist zusammenfassend festzuhalten, daß das vorliegende Buch einen ausgeprägten und wichtigen Beitrag zur polnischen, aber auch zur deutschen Rechtsgeschichte leistet.

Kraków/Krakau

Andrzej Dziadzio

**Krzysztof Komorowski: Polityka i walka.** Konspiracja zbrojna ruchu narodowego 1939-1945. [Politik und Kampf. Die bewaffnete Konspiration der nationalen Bewegung 1939-1945.] Oficyna Wydawnicza Rytm. Warszawa 2000. 615 S., 56 unpag. S., Abb.

Während der Zeit der sowjettreuen Herrschaft in Polen war die solide Aufarbeitung des nationalistischen, rechts von der *Armia Krajowa* (Heimatarmee, AK) angesiedelten Widerstands im Zweiten Weltkrieg tabuisiert. Was in der Emigration an Literatur erschien, trug ebenso wie die von der Zensur tolerierten Arbeiten in Polen nicht selten mehr zur Ver-